



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Andere Capitel. Der Erste Stern/ oder Hochheit in der Cron deß
Gewalts der Mutter Gottes. Daß Sie einzig vnd allein den Gewalt gehabt
den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt zu vermögen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Ander Capittel.

Der erste Stern oder Hochheit der Kron des Gewalts der Mutter GOTTES.

Das Sie einzig vnd allein den Gewalt gehabt den eingebornen Sohn GOTTES auff die Welt zu vermögen.

S. 1.

Maria ist allein würdig gefunden / den Sohn Gottes auff die Erden zu vermögen.

Ich fange die Hochheiten des Gewalts der Heiligen Mutter Gottes an / den sie über GOTT selbst / über den eingebornen Sohn Gottes welcher die menschliche Natur wolte annehmen / gehabt hat : wann wir einmal solches werden erkennen haben : wird ich mit besserer Fug sagen können / als auff ein Zeit der Heilige Engel des Patriarchen Jacobs (a) gesagt hat: daß nemlich / wann sie Gott selbst starck genug gewesen / sie vil mehr werde den Menschen / oder besser zusagen / die Feind der Menschen übergwältigen. Ich wil verhoffen / wir werden auß diesem Tractat vil Nuz vnd Guts schöpfen / so fern wir vnseren Sinn vnd Gedancken dahin richten daß wir den selbigen fleißig zu Gemüch führen : wie dann vorgehene Discurs vns nit wenig Anleitung darzu wird geben haben.

Isaias der Prophet hat auff ein Zeit ein fürrefflich: Frag auff folgende Weiß fürgebracht (war von Orient (b) erweckt den Gerechten Frag haben erliche auff den Patriarchen Abraham / andere auff den König Cyrum wollen auflegen. Aber der Heil. Hieronymus (c) Cyrillus vnd Procopius von Galwollen / daß solche von vnserem Heiland vnd Seltmacher / welchen der Prophet Jeremias (d) vnseren Herrn vnd vnseren Rächten nennet / solle verstanden werden: vorgemelte Frag ist villen so schwer fürkommen / daß fast neinhundert Jahr angehen / ehe man darauff antwort geben hatre emzwischen die ganze Welt mit höchstem verlangen auff die glückselige Seel wart / die den Gewalt haben wurde den eingebornen Sohn Gottes von dem Himmel

(a) Genesis. 22. (b) Isaia 41. Quis suscitavit ab Oriente Iustum? q. d. Quis suscitavit quasi Iustum ab Oriente Iustum? (c) Omnes in illud cap. Isa. (d) Cap. 23. Dominus Iustum vocavit.

an die Erden zu kommen / vnd die Mensch-
liche Natur an sich zu nehmen / zu vermö-
gen. Endlich tausent Jahr nach Erschaffe-
ung der Welt hat man ein Jungfräw mit
nammen Maria gefunden / welche tauglich
vnd gungsam wäre diese Frag mit dem Ecce-
sibus (a) in dem 24. Capitel zu beantwor-
ten. Ich bin diejenige / die solche große Wun-
der Ding gewirekt hab / dann ich hab in
mitten der Finsternissen ein Liecht außers-
weckt / das niemalen erlöschet soll werden)

2. Vnd gewisse / sagt der Heilige Jo-
hannes Damascenus (b) sollen wir kein an-
dere suchen als Mariam : dann sie hat vns
die vnaußsprechliche vnd vnergründliche
Göttigkeit Gottes zugebracht. Sie ist die se-
nige / sagt der Heilige Augustinus (c) wel-
che so hoch vber den Himmel geflogen / das
sie den eingebornen Sohn Gottes / der von
aller Ewigkeit her in der Schoß seines Him-
mlischen Vatters geruhet / auff die Erden hat
bringen mögen. Sie ist diejenige / sagt er
(in einem anderen Dreb (d) da er mit dem
Allmächtigen Gott redt / die würdig gewesen /
den Wort als sein Thron vnd Königlische
Wohnung zu empfangen ; wie dann dir be-
lieben hat wollen vns solches zu lehren durch
seine Heilige Patriarchen / durch de. ne H.
Propheeten vnd Apostel / durch Figuren vnd
Predigen denen wir glauben haben / vnd noch

glauben / dann du hast vns niemalen betro-
gen. Sie ist ein einige / sagt der Heilige Eras-
bischoff von Ravenna (e) die gungsam ist ge-
funden worden denjenigen in ihr aller reis-
niste Schoß einzuschließen / welchen weder
die Himmel noch die Erde hätten ein-
schließen können. Sie ist die einige / sagt der
Heilige Andreas (f) die vber die Natur zu
Ernewerung der Natur / vnd zu den Dien-
sten des Werckmeisters der ganzen Natur /
außerwöhlt worden. Sie ist die einige / sage
der Heilige Ambrosius (g) deren diese glück-
selige Zeitung gebracht worden / deswegen /
sie dann auch voller Gnaden genennet wird /
weil ihren allein die Gnad den Anfänger al-
ler Gnaden in ihrer Heiligen Schoß zu em-
pfangen ertheilt worden. Dis ist ohne zweis-
sel dasjenige / welches der Himmlische Ab-
gesandter hat zu verstehen geben wollen / da
er zu ihr gesagt hat (du hast / O Maria ;
Gnad bey dem Allmächtigen Gott gefun-
den) aber was für ein Gnad ? sagt der Heili-
ge / andächtige Vatter Bernardus ; (h) die-
jenige / die sie gesicht / vnd die vor ihr kein
Mensch hat finden können ; die Gnad / die
den Frieden zwischen Gott vnd dem Men-
schen machen wurde ; Ein Gnad / die den
Tode vndertrucken / vnd den Menschen das
Leben widerbringen wurde. Was für ein
Gnad ? sagt der H. Andreas auß Candia (i)

B iii

ein

(a) Cap. 24. Ego feci ut in tenebris oriretur lumen indeficiens. (b) Oratione de Assump-
tione. Hac innarrabilem erga nos benevolentiam Abyssum in publicum prompsit. (c) Ser-
mo 33. de sanctis. Tantum se ad fastigia Caeli subleuauit, ut verbum in principio apud
Deum desuper na Caeli arce suscipere. (d) Oratione de Assump. Sola meruit Deum
& hominem pariter suscipere: facta Thronus Dei, & aula Regis aeterni, sicut nos docuisti
per sanctos tuos Patriarchas, Prophetas & Apostolos, figuris & sermonibus, quibus cre-
ditimus, & certis sumus, quia nunquam fallisti. (e) Sermo. 143. Deum, quem mun-
dum non capit, sola capit. (f) Serm. de Assump. sola enim praeter naturam ad natu-
ram renovandam eligitur sola seruit Opifici uniu. rse naturae. (g) libro 2. in Luc.
Soli Mariae hac saluatio seruat, bene enim plena gratia dicitur, quae sola gratiam,
quam nulla alia, enu. nerat, consecuta est, ut gratia repletur Authora. (h) Homil.
3. in Missis. (i) Homil. in Annuntiatione.

ein Gnad / die Sara niemals empfangen ;
ein Gnad / die Rebecca niemals gehabt ; ein
Gnad / die Rachel niemals erkenne ; ein
Gnad die Anna ein Mutter des Samuels
eben so wenig verdient hat als Phemena.
Was für ein Gnad ? sagt der Heilige Pe-
trus Chrysologus (a) ein so fürreffliche
Gnad / das der Heilige Ersengel selbst / der
ihren die Zeitung von der selbigen gebracht/
sich höchlich verwunderen thate / insonder-
heit da er gedachte / das ein einiges Weib
das wahre Leben gefunden habe. Aber end-
lich was für ein Gnad (sagt vorgemelter
widerumb an einem anderen Ort) ein
Gnad die den Himmel mit Glory erfüllt ;
vns den Allmächtigen Gott auff die Erden
gebracht ; allen Völkern den Glauben ge-
ben / die Laster aufgeilgt / ein Ordnung in
vnserem Leben gemacht / den Menschen wi-
derumb zu guten Sitten vermögt / dem
Heiligen Ers-Engel ein Befelch aufgelegt/
vnd der gloriwürdigen Jungfawen für das
Heyl der ganzen Welt ist zugetragen wor-
den. Wöllet Ihr euch verwunderen ? sagt
der wolgelehrte Bischoff von Ostia (b) das
kein einige Persohn den Allmächtigen Gott
auff die Erden hat bringen mögen / als als
lein diese Auserwählte Gottselige Seel ? schau-
wet vmb euch ? sehet hin vnd her ? ob ihr ei-
ne findet ? auff welche ihr ewere Augen werf-
fen könne ? villeicht werdet ihr vnder den
Engeln suchen wöllen ? aber sie seynd leider
der Vnordnung vnnnd Vnreue gegen Gott
auch nicht ledig vnd gefreyt gewesen : Wöl-

let ihr das Gestirn / vnd die Sternen des
Himmels durchlauffen ? so werdet ihr sehen
das etliche von den selbigen fallen / andern
verduncklen / andere mit Blut beipren-
sen : wöllet ihr zu dem Grenz des Jenseits
zum Land der Lüfften / zu der Herrlichkeit
der Winden steigen ? wann wir dem zernag-
glauben geben / der im fewrigen Wagen
geführt worden / so werden wir finden / das
vnser Heyland sein Wohnung weder in den
Fewr / noch in den Winden habe : wann wir
so gar in die tieffe der Wasseren gehen wöl-
ler ? so werdet ihr alldort vernemen / das in
selbigen Orthen der Leviathan / des Allmäch-
tigen abgefager Feind / sein Wohnung habe
Was ist von vnserem armen Erdboden zu
sagen ? als das der selbige von seiner ersten
Vermaledung her / ganz mit Distel vnd
Dörnen vberseht seye : auß welchem dann
leichtlich zusehen / das der Allmächtige Gott
weder in dem Himmel noch auß Erden
einige Wohnung hab finden können / die
me lieber vnd angenehmer hätte seyn wol-
len / als die Junpfräwliche Schoß der vber-
gebenedeyten Maria. Dieses so weit er-
ster fürnemme Cardinal.

3. Die H. Vätter beflissen sich in diesen
Stuck / so vil ihnen immer möglich / die
Jungfaw mit sonderbaren Ehren Titeln zu
verehren / damit sie die Fürrefflichkeit dieses
grossen Wunderdings vns desto besser schil-
den vnd auflegen können. Der H. Jansenius
(c) nennet sie ein Fenster des Himmels
durch welches der Allmächtige Gott das

(a) Serm. 2. in Annunc. Hec cum dicit, & ipse Angelus miratur, aut feminam tantum, aut
omnes homines vitam meruisse per foeminam. (b) Serm. 3. in Annunc. Hec est gra-
tia, qua dedit Caelis gloriam, terris Deum, fidem gentibus, finem vitii, vita ordinem, mor-
ribus disciplinam. Hanc gratiam detulit Angelus, accepit Virgo saluem saeculis redem-
tura. (c) Petrus Damian. serm. de Annunc. B. Virg. & Serm. de laudibus Mariae
Maria facta est fenestra Caeli, quia per ipsam Deum Verum fudit saeculis lumen, facta est
Maria scala caelestis, quia per ipsam Deus descendit ad terram, ut per ipsam homines
ascendere mererentur ad Coelum.

lichte gebracht / daß mit seinem Glanz alle
 Völker der Welt erleuchten würde: Er
 nennt sie ein wunderbarliche Laiter / die von
 der Erden bis an den Himmel sich erstreckte /
 durch welche G. D. zu vns auff die Erden /
 vnd die Menschen von der Erden zu G. D.
 in den Himmel steigen. Der H. Epipha-
 nius (a) sagt / sie seye ein Speiß des Geist-
 lichen Engels / von welchem der Allmächt-
 ige G. D. gefangen / vnd auff die Welt gezo-
 gen worden. Georgius von Nicomedia (b)
 vergleicht sie der Zangen des Propheten
 Esai (c) vnd sagt; sie habe von dem Altar
 des Himmels die kltende Kohlen der Gott-
 heit gebracht. Der Hochgelehrte Abbt Rus-
 perus (d) nennet sie die große Poren der
 Himmeln / durch welche der Allmächtige
 G. D. das Himmel-Brod in die Wüerte die-
 ser Welt geschickt habe: dann andere Heil-
 igen vnd Außerköhlten Gottes seyen gleich-
 sam die kleinere Poren gewesen / haben als-
 lem das Wort des Heyls in ihrem Mund
 empfangen; Maria aber seye so voller Gna-
 den gewesen / daß sie das ewige Wort des
 Himmelschen Vatters durch die Würckung
 des Heil. Geists ganz sichtbarlich in ihrer
 Jungfräulichen Schoß empfangen habe.
 Er sagt noch darzu / solches seye in dem Buch
 Numeri (e) fůrgestellt worden / da geschri-
 ben / daß mit dem Law des Himmels das
 Himmel-Brod auff die Erden gefallen seye;
 Welches wir also verstehen sollen / daß durch
 Mittel des Heil. Geists der eingeborne
 Sohn Gottes auff die Erden kommen seye.
 Der Engel Gottes / da er mit der H. Driait-
 it (f) geredet / hat die H. Jungfraw Ma-
 riam einem geladnem Schiff verglichen / wel-
 ches von Orient köstliche Edelgestein / vnd

sonst fels samme wunderbarliche Schatz mit
 grosser Sorg vnd Fleiß des Schiffs-Pas-
 trons daher bringt; in einem andern Drth
 sagt er (g) sie seye gleich dem Rauch einer
 Ampfen / der von lieblichem Del vnd Ge-
 ruch erhalten seye; welcher alszgemach zu der
 Flammen in die Höhe steigt / damit er auch
 desto heller werde / weil endzzwischen die
 Flammen auß gewöhnlicher Natur den
 Rauch annimbt / damit sie in diesem köst-
 lichen vnd lieblichen Geruch leben könne. Die
 H. Mutter Gottes hat auff ein Zeit vnder
 anderem Gespräch diser Heil. Wittib auch
 selbst gesagt (h) die vnendliche Gürtigkeit
 Gottes habe sie nicht anderst zubereit vnd ge-
 salbt / als ein schönen Zimmen-Korb / damit
 sie das Zimble / daß von Himmel kommen
 solte / beherbergen könnte; vnd sie vom Hö-
 nig der Gnaden dieses Zimbleins / vnd von den
 wunderbarlichen Würckungen des H. Geists
 erfüllt wurde (i) Chrysippus ein Priester
 von Jerusalem nennet die H. Jungfraw ein
 Drth der Ruhe / zu welchem vor Zeiten der
 H. Prophet David den König der Himm-
 len geladen / da er gesagt hat (stehe auff D.
 H. Er! vnd komme in das Drth deiner Ru-
 he / du vnd die Arch / die du geheiligt hast)
 Epiphanius (k) bezeugt / sie seye die
 wahre Wölkern / die nicht allein Donner vnd
 Blitz / sonder auch den lang von Bölkern
 der Welt erwünschten Regen auff die Erden
 gebracht habe. Der andächtige Kayser auß
 Orient Matheus von Santicuzg nimbt sie
 für den Berg der Myrrhen / vnd für den Bü-
 sel des Wehrauchs / zu welchem der Himm-
 lische Bräutigamb ein sonderbare Liebe getra-
 gen / vnd zu ihnen geehlet / damit er dise ange-
 nemme Geruch riechen könnte.

4. Mit

(a) Sermo. de sancta Deipara. (b) Orat. de Oblatione Deipara. (c) Esai 6. (d) lib.
 3. de diuinis officiis, in Vigilia Natiuitat. (e) Capit. 11. (f) Serm. Angelico Cap.
 14. (g) Cap. 12. (h) Revel. lib. 6. Cap. 12. (i) Orat. de laudibus Maria. (k)
 Orat. de laudibus Maria.

4. Mit einem Wort: vorgemelte H. Väter legen all ihr Fleiß vnd Geschicklichkeit an/damit sie Mariam desto mehr ehren/ vnd desto grössere Wunder-Ding von ihren auff ruffen vnd verkündigen können: insondere heit aber beflissen sie sich aufzulegen/ wie höchlich wir diser vnvergleichlichen Jungfrauen verpflichte vnd verbunden seyen. Einmal ist gewiß/ daß die Süßigkeit/ die vnder dem Namen Emmanuel/ das ist (Gott mit vns) verborgen/ alle Zungen der Menschen nicht aussprechen/ noch fassen können. Dann gleich wie wir mit Gott alles besitzen/ also ohne Gott thut vns alles in allem manglen. Deswegen alle diejenige/ die etwas Gnaden von ihme empfangen/ vnd die er ihnen vom Himmel auff die Erden gebracht/ seynd dir O H. Jungfrau höchlich verpflichte: sie benedeyen dich darumb ewiglich; vnd in Erkandnuß diser empfangnen Gnaden/bereiten sie sich noch täglich/ andere mehr von dir vnd deinem vilgeliebten Sohn zu empfangen.

I. 2.

Die enffrerige Begird zur Menschwerdung / ist die erste Gewaltthatigkeit / dardurch Maria den Sohn GOTTES auff die Welt zu kommen beweget hat.

1.

Die Weltweisen beängstigen sich zu Zeiten vast/wann sie etliche verborgene Möglichkeiten erforschen wöllen/ deren wunderbarliche Wirkungen sie in der Natur sehen/ können aber nicht ergründen/ von was Ursachen solche herkommen. Der Magnet zeucht das Eysen an sich; der Agne-

stein erhebe das Straw; die Sonn leucht vnd wend vmb den Sonnen-Wirbel / oder die Ringel-Blumen / ein Blum also genant/ der Monn hat seine sonderbare Wirkungen mit dem Auf- vnd Ablauf im Meer vnd der gleichen vil andere Sachen mehr / kan man augenscheinlich sehen. Wann aber gemelte Weltweisen die Ursachen wissen wöllen / woher diese kommen / so befinden sie sich vil zu thun in ihrer Geschicklichkeit. Wir aber dörfen von dieses alles vns wol vertrauen die heimliche vnd verborgne Kräfte/mir welchen die Jungfrau den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt zukommen beweget hat/ zu erforschen. Ich dörfte solches zu thun nicht niemalen vnderstehen/ wann ich nicht wüßte/ daß solches einzig vnd allein zur größten Ehre der glorwürdigen Mutter / vnd ihres aller liebsten Sohns wäre; wann auch mir die Schrift vnd H. Väter zu diesem Zweck den Weeg zeigen / vnd ihnen auff demselben nachzufolgen nicht ermahnen thäten. Weil derohalben sie vor mir dessen ein Anfang gemacht haben / so will ich ihnen nachfolgen / vnd etliche diser Enagenden von aller Demuth / vnd gebührender Ehrerhaltung erforschen vnd auflegen.

2. Der H. Vatter Bernardus nachdem er in einer Predig von der Geburt der glorwürdigen Jungfrauen zu verstehen gedenkt/ daß auß dem Herzen des Himmlischen Vaters ein Brunn des Lebens von aller Engekeit herflüsse; Ein Brunn des Lebens/ welcher anderst niches seye / als sein ewig Wort. Ein Wort / welches der menschliche Quell vnd Ursprung des Lebens / von dem alle Gewächs des Paradenys erfrische werden. Sagt darauff / daß / weil vnser Erde nicht außgedörrt gewesen / sie mit höchstem Verlangen ein lange Zeit auff diesen Brunn wartet habe; weil aber zu diesem Brunn

der Canal könnte gefunden werden: seye vns
 die Erde also anfruchtbar ohne Erfrisch-
 ung verüßlich; bis endlich ein Canal von
 ihrem Maß gefunden seye worden; nemlich
 die glorwürdige Jungfrau / welche als
 lein würdig gewesen / auß der Schoß des
 Allmächtigen ihr Ursprung zunehmen/
 von dannen sie vns das Wasser der Bener-
 denung vnd des Segen Gottes zugeschickt
 habe. Diß geschah/sagt er/durch einen drey-
 sachen Canal/durch den die H. Jungfrau das
 süße Wasser dieses wunderbarlichen Brunn-
 nens vns habe zukommen lassen: Der erste
 dieser Canalen ware ihr häßliche Begird: der
 ander ihr eufferige Andacht: vnd der dritte
 die Reinigkeit ihres Gebetts: wann war (a)
 ihr wie nicht zu zweiffeln (daß das Gebett
 des Gerechten die Himmel durch dringt)
 Was soll diejenige/die die reinste/gerechte
 sie vnder allen Creaturen gewesen/mit ihrem
 Gebett nicht haben erlangen mögen? Was
 könte der Allmächtige **G**ott derjenigen ab-
 schlagen können / deren er schon die Völe
 seiner Gnaden ertheilt / vnd die doch ver-
 meinten/was sie besitze/seye alles nichts/so lang
 andere Mangel hätten? Diß ist ein vnauß-
 serordentliches Gewalt des Gebetts Maria; weil
 sie von der hefftigen Begird vnseres Heyls
 also stark angetrieben worden / daß **G**ott
 ihren / ihr eufferiges Begehren / nicht hat ab-
 schlagen können: was die alte Väter
 vier tausent Jahr lang mit so vil Säuffen
 vnd Weinen begehrt / hat diese H. Jungfrau
 in gar kurzer Zeit erlangt: die einkige Be-
 girden ihres Herzens haben bey **G**ott
 mehr gewirkt vnd golten / als alles Fasten/
 vnd gute Werck / der Patriarchen / Prophe-
 ten / vnd so vieler Gerechten. Welches auff
 die Zeit der H. Mechtildis (b) im Ambt der
 H. Mess (zu welcher Zeit ihr auch ein schöne

Berehrung vom Himmel kommen) fürge-
 stellt vnd gezeigt ist worden: damalen ist ihr
 das Herz der vnbesleckten Mutter Got-
 tes / als das heiligste / das heylsamste Herz
 der Welt / nach dem Herz ihres allerliebsten
 Sohns / gegeben / vnd darauff gezeigt wor-
 den / auff was vüßelrige Weis / dieses Herz
 vns Menschen Nuß gebracht habe; sonder-
 lich aber im eufferigen Begehren / der als
 selbheiligsten Menschwerdung des Hey-
 lands; in der herglichen Liebe / dardurch
 sie ein Mutter des Allmächtigen ist wor-
 den; in der vnaußsprechlichen Anmüt-
 tigkeit / in welcher sie den kleinen **J**esum ge-
 säugt vnd aufgezogen; In der fleißigen
 Sorg / die sie angewent / alle Wort / die auß
 seinem **H.** Mund kommen / auffzubehalten;
 In der wunderbarlichen Bestandhaftigkeit/
 die sie in grausamen Peynen vnd Marter
 ihres allerliebsten Sohns erzeigt; In dem
 fürrefftlichen Euffer / den sie zu Förderung
 vnser Christlichen allein Seligmachenden
 Kirchen gehabt; Vnd in der immerwehrenden
 vnd beständigen Gueharten / die sie vns
 erweist / dardurch vns auffzumundern / vnd
 anzureiben zu den Begirden / der Majestät
 Gottes / allein angefallen.

3. Wer würde können die eufferige Be-
 girden / die auß diesem ganz ferwigen Herzen
 aufgebrunnen / vnd Schnur grad sich ge-
 gen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit erhebt/
 ergründen vnd fassen? Was für lieblichen
 süßen Geruch müssen sie von sich geben ha-
 ben? kein Zweifel ist / daß Maria nicht mit
 stärkerer Liebe vnd Begird / als der Pa-
 triarch Jacob (c) den Heyland erwartet; auch
 mit grösserem Euffer als die alten Prophe-
 ten / die Zeit vnser Veröhnung gewünscht
 habe: Mit was euffer wird sie mit dem Pro-
 pheten **J**saia (d) begehrt haben / daß vns der
Fri-

(a) Eccles. 35. (b) lib. 1. Gratie Spiritualis cap. 65. (c) Genes. 49. (d) Cap. 66. Ego decli-
 nabo super eam quasi fluvium pacis.



Friden=Fluß zukomme? vnd mit dem Heil. David / daß GDZ den süßen Regen vns sende / vnd vnser Erden die lang erwünschte Frucht herfür bringe? wie inständig wird sie nicht den Allmächtigen gebetten haben / daß er das Himmlische Thaw / den begehrten Regen des Gerechten auff die Erden fallen lasse; damit dieselbige erfrischet wurde / vnd der Heyland auff die Welt komme. Wie stark wird sie gegen dem Himmel geflüßet haben / daß sie möge sehen / was der H. Prophet David begehrt; daß nemlich Barmherzigkeit vnd Wahrheit ein anderen beegne? Gerechtigkeit vnd Fried einanderen küssen? Wahr ist / sagt der H. Gregorius von Neocaesarea (a) daß vil alte Patriarchen vnd Propheten den jenigen zu sehen begehrt haben / nach deme Maria ein so starkes verlangen gehabt hat: deren eiliche ihnen durch die Figuren des Befass geschehen; andere aber sein Stimm auß den Wolcken gehört / doch mit Augen nie gesehen; andere so gar mit den Heil. Engeln Gemeinschaft gehabt haben; gleich wie aber Maria vil größeren Eyffer / vil eyfferigere Begirten zu GDZ habe / als alle andere Creaturen; also hat sie auch allein die Glückseligkeit / darauß sie gewartet / erlangen können. Ich weiß nicht ob der H. Bernhardinus von Siena / oder der Engel / so mit der H. Brigitta geredet (b) diese Sach besser auflegen thut: mich bedunckt / der erste rede gar verständig darvon / da er das inbrünstige Herz Maria der Mitte eines Jewr=Spiegels / dahin / von allen Orthen her die Sonn ihre hitzige Strahlen werffen thut / vergleiche; der das Jewr nicht allein in sich empfängt / sonder auch alles anzünd / was gegen ihme gesetzt wird: vil weniger sagt diser H. Lehrer / soll man sich ab dem inbrünstigen Herz Maria verwunderen / in dem alle eyffrige Begirten

der Patriarchen vnd Propheten zusammen kommen / damit sie im Jewr vnd Flammen der Göttlichen Liebe angezünd werde. Vorneben glaub ich / der H. Engel habe solches auch gnugsamb zuverstehen geben / da er die herliche liebe Maria der Mutter GDZes / durch ein Figur des Eyffers der Königin von Saba (c) hat ansetzen wollen: welche als sie so ruhmlich vom König Salomon hat reden hören / alle ihr Fremden vnd Sinn gleichsamb verlobten hat; sie hat Tag vnd Nacht gesinnet / wie sie diesem König ihr Herz öffnen könnte; wie sie doch das Glück haben kunde / ihn vnd seine Werk zu sehen; ihn zu hören / vnd zu vernemen / wie es in seiner Haushaltung bergienge; von dem sie ein sonderbare Freud vnd Wohlstand haben verhoffte.

4. Ich finde in allem diesem nichts / daß den vnersätlichen Begirten der H. Bräutigam in hohen Liedern zuvergleichen wäre; sondern weil der H. Geist selbst mit Menschenlichen Worten die Göttliche Begirten der Jungfrauen zuverstehen gibt. Sie best ihren Allerliebsten / den Himmlischen Bräutigamb / vnd ein Liebhaber aller Goreseligen Seelen. Wer solte nicht bewegt werden wann einer sie von ihrem Allerliebsten hört / vnd in obacht nimbt / was fürerliches lob sie ihme gibt? bald beschreibe sie ihm vom Haupte bis auff die Füße: bald sagt sie ihm / es kye jederman in ihn verliebt; sie aber noch vil mehr als andere; bald begehrt sie stendig / er solle sie mit ihme hinweg nehmen mit Versicherung / daß ihme gleich vil andere mehr nachfolgen / vnd sich in seine Dienst begeben wurden; Bald begehrt sie / ihr allerliebster soll ihr sagen / wo er zu Mittag sein wölle; damit sie ihn allort finden könne; bald verweist sie ihr selbst die schlechte Ehr / die sie ihrem Bräutigamb an

(a) Serm. 1. de Annunc. (b) Tom. 2. Serm. 51. art. 1. cap. 3. (c) Sermonia Angelici. cap. 19.

alle; endlich nahme die grosse Lieb vber
 hand/ vnd sagt: sie wäre in diesem allem zu
 wünschulichen/ seye auch nicht mehr ihr selbst/
 vnd solches von der Zeit her/ da er ihr/ ihr
 Herz genommen/ vnd ihr den Eingang in
 Käler seiner köstlichen Weinen geben ha-
 be: Sie beschwehrt alle Himmlische Geister/
 das sie ihren weisen wollen/wo ihr Allerliebster
 wofinden/ohne den sie nicht länger leben kun-
 te; Sie verspricht darüber vil tausentmal/
 das/wann sie ihnen einmal möge bekommen/
 er nicht mehr ihr entgehen müsse; sonder
 wolle ihn allezeit vor ihren Augen behalten:
 Andere mal salt sie auß vberflus der liebe in
 ein solche Schwachheit/das/wann man nicht
 eulent mit Wirteln bezeugen thäre/ sie in
 den Armen der Dumbstehenden versinken
 wurde: Mit einem Wort/ all ihr Wunsch
 vnd Begehren stehen allein dahin/ das sie
 denjenigen finden könne/ von dessen aller-
 köstlichem Mund sie den lieblichen Kusß sei-
 ner Menschwerdung/ vnd die vnsehbare Ver-
 sprechung des künfftigen Heyraths empfan-
 gen möche. O wunderbärlliche/ schreyt auff
 der H. Bernardus (a) O ganz ferwige! O
 vnaussprechliche liebe! O liebe die du also
 diese Seel eingenommen/ das sie an nichts
 anders/ als an dich allein gedencen kan!
 die alles veracht/ als allein dich nicht! die
 allein ihr Vermögen in dir finde! die kein
 Dremm hat; anderst nit leben kan/ als auff
 dein Wort vnd Form! die weder Maß noch
 Zahl hat! Du frolockst/ gloriwürdige Liebha-
 berin/ in dir selbst/ vnd erwest dich in deiner
 Dienstbarkeit! Secht an diese eyfferige Lieb-
 haberin/ wie sie an niemand anderst gedencet/
 als an den/ welchen sie liebt? alle ihre Wort/
 ihr Sinn vnd Gedancken/ alle Werk seynd
 allein für ihne/ begehrt auch anderst nicht: zu
 leben/ als allein für ihne! Dieses seynd zwar
 die Wort obgemeltes H. Lehrers: beyneben

aber nemmen wir auch darauß ab/ die in-
 brünstige liebe der vnvergleichlichen Jung-
 frauen; die vor liebe versinck; von eyfferigen
 Begirten in; Ohnmacht fällt; die mit ver-
 langen auff die Stund warret/ das die Ver-
 sprechungen/ so vns Gott gerhan/ erfüllt wer-
 den; GOTT also die Menschliche Natur an-
 nemme/ vnd bey vns wohne: zu welchem sie
 mehr/ als alle andere Creaturen/ Hilfft/ vnd
 die Sach fürderet.

S. 3.

**Die Jungfrawschafft ist
 die andere Gewaltthätigkeit durch
 welche Maria den Sohn Gottes
 bewegt hat / die Menschliche
 Natur anzunem-
 men.**

I.

ES ist schon im ersten Tractat
 (b) verstanden worden/ was für gros-
 se Krafft vnd Gewalt die Jungfraw-
 schafft der gloriwürdigen Jungfrawen ge-
 habe: das sie nemlich dardurch die sonder-
 bare Gnaden des Heil. Geists hat erlangen
 mögen. Ansezo wollen wir anhören/ wie die
 reine vnd keusche Braut in den hohen Liebes-
 ren (c) ihren Bräutigamb der Eiligen anrede
 Mein allerliebster/ sagt sie/ ist mein/ vnd ich
 bin seyn: er belustiget sich vnder den Eiligen/
 bis der Tag widerumb herkomme/ vnd die
 Finstere vergangen ist) Dieses ist nach Auf-
 legung des Andächtigen Kayfers Mathes
 von Santacusa/ so vil gesagt/ als/ bis das der
 eingeborne Sohn Gottes sich den Men-
 schen erzeige/ vnd die Menschliche Natur
 an sich nemme: er will dann durch dieses den
 erwünschten Tag verstehen. Weil derohal-
 ten

(a) Ser. m. 79. in Cantu. (b) Cap. 5. (c) Cap. 1.



ken die Welt auff disen glückseligen Tag mit verlangen gewartet / hat der Himmlische Bräutigamb das Feld der Eiligen gesucht / sich endezwischen in dem selbigen zuerlustigen: hat aber lang umbsonst gesucht / weil vnser Erdreich gar zu dürr gewesen / vnd keine Eiligen tragen thäte. Allein auff dem Berg Sion / im allerheilighsten Orth der ganzen Welt (so darumb das Heilig der Heiligen genennet ware) ist ein Liliaen von sonderbarer / vnvergleichlicher Schönheit gefunden worden / die sich mehren könnete / vnd ein ganzen Garten erfüllen / wie es im Werck selbst geschehen: Dann wie der König der Himmlen diese schöne Eiligen gesehen / hat er sich nicht länger inhalten können / sich zu der selbigen zu begeben; damit er sie recht besichtigen / von ihrer Schönheit vnd lieblichem Geruch sich erlustigen könnete: nach dem er sie also wol in die Augen gefast: hat er sie abgetrochen / vnd in ein bessers Erdreich eingepflanzt / so glücklich zwar / daß gemelte Eiligen der Gestalten zugenommen / vnd sich gemehret / daß man darvon gnugsamb hat nemen können die ganze Kirch zu besetzen: Von selbiger Zeit her / seynd alle Berg vnd Thal voller Eiligen gekanden: von selbiger Zeit her haben alle Himmlische Geister ein unaussprechliche Freud vnder den Menschen bekommen: von selbiger Zeit her haben sie sich gegen ihnen ganz freundlich als gegen ihren Gesellen vnd Brüdern erzeiget: von selbiger Zeit her / seynd sie in die H. Jungfrawschafft ganz verliebt worden / weil sie gesehen / daß die selbige in der Person des Heylands vnd seiner glorwürdigen Mutter gereinigt vnd geheiligt ware.

2. Ich dürffte nicht wol vnderstehen die Jungfrawschafft vnder die Zahl der fürnehmsten Tugenden der H. Jungfrawen / mit welchen sie den eingebornen Sohn Gottes

auff die Erden zukommen bewegt zu werden; wann für ein Theil diese wunderbare Beschaffenheit solches nicht verdienen thäte / vnd wann für den anderen Theil nicht die gute Zeugniß von so vilen fürnehmsten Vätern kundte angezoget werden; welches die Jungfrawschafft der massen ehren / daß die selbige vnder den fürnehmsten Tugenden rechnen. Der Heil. Andreas von Hierusalem (a) sagt / daß diese ganz Himmlische Blum der Jungfrawschafft ein so lieblichen angenehmen Geruch von sich habe / daß der eingeborne Sohn Gottes bald dem H. Ersengel Gabriel zu der Jungfrawen abgehand habe / damit ihm die Blum auffbehalten wurde. Bedunck nicht? er hätte besser geredet / wann er nicht hätte / er wäre selbst in eigener Person von dem Himmel herab gestigen / damit er sich mit dieser Blum belustigen könnete? Der H. Hieronymus von Nyssen sagt: der eingeborne Sohn Gottes seye nicht auff einem so engen Wagen wie Elias; noch auff einem so engem Schiff auff die Erden kommen; sondern auff den Flügeln der Nichtigkeit vnd der Jungfrawschafft. Warumb will ich aber lang Kundschaft vnd Zeugniß von den Heil. Vätern suchen? wil doch die Wahrheit dessen durch vnwiderrliche Zeugniß des Himmlischen Bräutigambs an dem Tag ist / der selbst besser dieses / als kein anderer bezeugen kan? Die H. Brietta (b) ist warhaffte Kundschaft / daß sie den Heyland der Welt einm als auff diese Weiß mit seiner allerliebsten Mutter habe reden hören / Du bist mein allerliebste Mutter / die schöne Mutter genöthe: du bist mit deinem hellen Licht nicht allein vor der Sonnen der Welt / die anderst nichts ist / als mein Gottheit / auff die Erden kommen; sonder du hast die Sonnen meiner Gottheit selbst / auff die Erden zu kommen

(a) Serm. de Annunciat. (b) lib. 1. Revela. cap. 50.

men vermögt: die Sonn/die deines gleichens
auf Erden nicht gesehen: die sich bey dir auff
gehalten: dich mit ihrer liebe angezündt/ vnd
mit ihrem lichte vber alle Creaturen erleucht
hat: Ist also Mittel deiner die Finstere
der Welt vertriben/ vnd den Himmlen ein
neues licht gegeben worden: ich sage dir/
wie es ist/dein Keinigkeit ist mir ohne einige
Vergleichnuß vil lieber vnd angenehmer
gewesen/ als die Keinigkeit der reinisten
Geistern des Himmls; durch selbige ist
mein Gerechtigkeit bewegt worden/ zu dir auff die
Erden zu kommen/ damit dein Herz mit
Göttlicher liebe angezündt/ der Allmächtige
Gott in deiner H. Schoß empfangen; die
Menschen auß der Finstere der Sünden/mitt
welcher sie bedeckt waren/ erlediget; vnd die
H. Engel der Freuden/ auff die sie mit Ver
langen gewartet/ theilhaftig wurden. Ver
such diesen/mein allerliebste Mutter/ ich dir
versprech/ daß ich dir kein einige Ditt nach
Beschren/ so dir an mich thun wirst/ abschla
gen werde/ vnd alles die durch dich/ oder vn
der deinem Nahmen/ werden vmb Gnad
vnd Vergebung ihrer Sünden bey mir
anhalten/ denselbigen will fahren wolle/ so
fern sie Rew vnd Leyd vber ihre Fehler tra
gen sich zu besseren/ vnd von den Lasteren ab
zuziehen ihnen ein steiffen Gürts machen
werden.

Ich weiß/ daß ein einiges Wort des
Königs der Himmlen mehr wehrt ist/ als
sint tausent: Nichts desto weniger/ weil
der Andächtige Abt Guericus (a) den wun
derbarlichen Thron des Salomons mit sol
cher schönen Form auflegte/ kan ich solches
allhie einbringen nicht vnderlassen. Ich
hab schon in einem andern Ditt (b) fürge
bracht/ daß dieser Thron der fürnehmsten
Figuren eine auff die H. Jungfraw gewe
sen seye: wilk also was schon angezo gen wor

den/ vnd die Jungfrawschafft antreffen
möcht/ nicht mehr berühren: ermelter Abt
sagt: daß die Jungfrawschafft diser Heil.
Jungfrawen vns durch das Helffen Wein/
von welchem diser Thron gemacht ware/ für
gestelle vnd andeut werde: Wann du be
trachtest/ sagt er/ wie künstlich diser Köni
gliche Thron aufgearbeitet vnd gemacht ist/
wirst du sehen/ das in dem selbigen alles wun
derbarlich: vnd du dich in der Meynung/
die du von der fürtrefflichen Weißheit dises
grossen Monarchen/ disen Thron also zumas
chen angeordnet; gefast; ganz vnd gar
nicht betrogen habest: vor allem aber ver
wundereich mich ab dem köstlichen Helffen
Wein/ oder besser zusagen/ ab dem vnerschät
lichem Helffen Wein der Jungfrawlichen
Keuschheit/ welche dem König der Himml
en/ der auff den Eberubinen sitzt/ also wol
gefallt/ daß er die selbige für sein Thron/ vnd
für das Ditt seiner Ruhe außgewöhlt hat.
D wie soll dises Helffen Wein so sauber/
rein vnd hell seyn/ weil diser großmächtige
Fürst/ der eben so wol Gold als gemeine Stein
haben kan/ dasselbige allen köstlichen Metal
len vorgezo gen hat! D wie soll dis Helffen
Wein so frisch vnd kühl seyn/ weil es niema
sen einige vnordentliche Begirlichkeiten emp
funden! D wie soll dis Helffen Wein so
fest vnd starck seyn/ weil es durch die Geburt
nicht hat können gebrochen werden! D wie
weiß soll dis Helffen Wein wol seyn/ weil
es seyn Weiße von dem Ewigen lichte be
kommen! mit einem Wort: gleich wie Sa
lomon vnder allen seinen köstlichen Schätzen
vnd seltsammen Sachen/ die er von allen
Dritten der ganzen Welt zusammen gesen/
nichts gefunden hat/ daß diesem Helffen
Wein zu seinem Thron könnte vorgezo gen
werden: Also hat der allmächtige Gott vn
der den himmlischen Geistern/ vnd dem gan
zen

(a) Sermon de Annunc. (b) Tract. i. Cap. 5.

den Menschlichen Geschlecht kein einige Person gefunden/ die ihme lieber vnd angenehmer zu seinem Thron seyn könnte/ als die H. Jungfraw Mariam/ zu seinem Thron/der ganz wunderbarlich; weil die H. Schrift (a) selbst bezeugt/ daß des gleichen in allen Königreichen der Welt niemals gesehen seye worden: zu seinem Thron/der Unvergleichlich/ weil die H. Engel sich nicht können darab ersättigen/ wann sie die H. Menschwerdung des Heylands betrachten/ die von einem Stück dieses allerreinsten Helffen Weins geschnitten vnd gemacht ist. Derohalben glücklich bist du/ O Helffenbeinene Schoß! von welcher diese allerreinsten Menschheit genommen worden! Die Menschheit die der Preis der Menschen; die Verwunderung der Engeln; der Sitz der Allerhöchsten Majestät; der Thron des Gewalts; die Speiß der Unsterblichkeit; die Argney der Sünden; vnd die Bestätigung der Gesundheit gewesen: der Gesundheit/die ein jeder durch Krafft der Tugend/ die auß dieser Menschheit hergestossen/ als bald bekommen vnd erlangt/ der sich zu der selbigen genahet hat: Noch einmal glücklich ist die vbergebene deine Schoß! die für die Mater eines so fürtrefflichen Wercks gedient hat. Glückseliges Helffen-Wein! welches dem König aller Reiniqkeit so lieb vnd angenehm gewesen; daß er von der selbigen Zeit her/seine köstliche Salben in Bückslein von Helffen-Wein hat auffbehalten wollen: vnd also seine größte fürnehmste Gnaden den jenigen Seelen/die sich/ die Reiniqkeit vnd Jungfrawschafft zuhalten beflissen wurden/ mittheilen wolte. So weit rede obgemelter andächtige wolberedte Abbt von der Jungfrawschafft der H. Mutter Gottes.

I. 4.

Demuht ist die dritte Gewaltthätigkeit/ mit welcher Maria den Sohn Gottes die Menschliche Natur anzunehmen bewegte hat.

Der Hoch-Heilige Laurentius Justinianus Patriarch zu Constantinopel vermeint nicht ohne billiche Ursache/ daß neben anderen Gewaltthätigkeiten/ welche den eingebornen Sohn Gottes die Menschliche Natur anzunehmen bewegte haben/die Demuht die nicht geringste gewesen seye: wegen der grossen Demuht/ sagt er (b) vnd ihrer inbrünstigen Liebe ist die Heilige Jungfraw vom Himmlischen Vater geliebt; vom eingebornen Sohn außgewöhlt; vom H. Geist erfüllt; durch ein Heilich Empfängniß geeret; durch die alten Propheten vorbildet; von den Propheten verhördiget; vnd endlich den Erz-Engeln vnd allen Himmlischen seligen Geistern in gemein vorgezogen worden. Dessen man sich gar nicht verwunderen soll/ weil der Allmächtige Gott/nach Zeugniß des H. Propheten Davids/ von den brächtigen vnd hoffärtigen Herren abweicht/ vnd sie mit Unwillen vnd Verachtung ansieht: hingegen aber sein Hoheit vnd Majestät sich der gestalt erniedriget/ daß sein größte Frewd ist bey den Demüthigen zu wohnen. Wir dürfen dessen kein andere Zeugniß suchen; die demüthige Dienerin gibt offentlich von ihr selbst auß/ vnd bekennet/ daß der König der Himmlen ihr Demuht angesehen habe. Sie sagt auch in den hohen Liedern (c) (da der König war auß dem Beth in seiner Ruh/ gab mein Spickensack

(a) 3. Reg. 10. (b) lib. 1. de Casto Connubio c. 9. Hac propter humilitatis meritum. (c) sap. 10.

(a) Der Heil. Bernardus (a) mit auch der ehrwürdige Abbt Rupertus (b) sagen vber die wahrhafftige Bekandnuß der als der demüthigsten Creatur / vnder allen Creaturen; was meint ihr / spricht der letztere / das Maria durch das Verh der Kuh anderst mölle zu verstehen geben / als das Herz oder die Schoß des Himmlischen Vatters? ist eben so vil als wann sie gesagt hätte / zu der Zeit / als das ewige Wort in dem Anfang von G. D. mit G. D. / vnd in G. D. selbst / als in der Schoß seines Himmlischen Vatters ware; ist der Veruch meiner Demut zu ihme hinauff gestigen / der ihme also angenem gewesen / das er sich alsbald entschlossen den Himmel zu verlassen / vnd sein Wohnung in meiner Schoß zunehmen: das also derjenige / welcher zu vor durch den Gestand der Hoffart des ersten Weibs / als von einem vmbstehenden Beschwer / der gestalten beunruhiget ware / das er sich von den Menschen sonderer thäte / auff ein neues widerumb auff die Erden zukommen / durch den lieblichen Veruch meiner Demut bewegt ist worden: darumbich der Spickenardi wol zuvergleichen: dann gleich wie die kleine Kräutlein mit seinem kleinen Hälmlin / mit seinem weleichen Blümlein / vnd mit seinem kleiblichen Würstlein zu vilen vnderchiedlichen Sachen gebraucht wird; also ist auch mein Demut (sonst dem ansehen nach sehr gering vnd schlecht / noch geringer vnd schlechter aber weaen der Meynung / die ich von mir selbst gehabt / von dem gerechten Bruchteil des Königs der Himmlen vil köstlicher geschätzt worden / als alle Werck des Gefasses; vnder denen doch etliche hoch geschätze wurd / vnd vermeinten / sie solten allen Dypfferen der Welt vorgezoen werden: ja nichts hat dem eingebornen Sohn G. D. besser gefal-

len / als mein Demut / weil er selbige vnder vnserem weiblichen Geschlecht gefunden / die zu vor ganz vnd gar mit Hochmüt geschändt gewesen: man weist wol / das die Demut vnder den Mannen zu allen Zeiten hochgeacht war / wie bey dem Abraham zu sehen / der sich nicht mehr geschätzt / als wie Staub vnd Aschen; so dann bey dem H. David / der feirr Abscherwen gehabt / sich ein armes Flöblein / oder todten Hund zunehnen: Ist doch endlich diese Tugend der Demut nicht weniger vnder dem weiblichen Geschlecht gehalten worden: Ja eine vnder den Weibern gefunden worden / die in dieser Tugend / eben so wol / als in anderen / alle andere Creaturen vbertroffen hat: so weit geht das freundliche Gespräch des vorgennanten andächtigen Preslaren.

2. Der Heil. Bonaventura gleich wie er zu allen Zeiten gar weislich redt / also sonderlich in Sachen welche die Ehr der glorwürdigen Mutter Gottes antreffen. Vnder andern bringet er fürträffliche Ding zu lob der Demut für; im Spiegel der Tugenden der heiligen Jungfrawen (c) den er beschriben / enget er der heiligen Mutter Gottes gar fein dasjenige zu / was im andern Buch der Kronick der Königen gelesen wird (d) das wie König Josaphat ein grossen Sieg vnd Victori wider die Moabiter vnd Ammoniter erhalten / auch den ganzen Raub der Feinden erobert / habe er das Drey / auff welchem das Dreyen gesehen / ein Thaal der Benedeyung vnd des Segens geheissen: dieses Thaal sagt der Seraphische Lehrer / in welchem der König der Engalen seine Feind zum erstenmal hat angriffen / ist anders nichts / als die Schoß der glorwürdigen Jungfrawen: dann wann nach Zeugnuß des Propheten Esaias wahr ist / das

(a) Serm. 4. de Assumptione & Serm. 42. in Cant. (b) lib. 1. in Cant. (c) Cap. 13. (d)

ein jeder Demütige/ein Thal könne genenne werden; so müssen wir vil mehr bekennen/das diejenige/welche alle andere Creaturen in der Tieffe der Demut vberroffen/billich ein Thal aller Thälern könne genennt werden: ist also diese H. Jungfraw ein wahres Thal der Benedeyung vnd des Segens: dann sie alle Benedeyungen vnd Segen von dem Himmel auff die Erden gezogen: Es gedunckt mich aber/vorgemeiner H. Lehrer rede in einem andern Orth (a) noch besser davon/da er der Heil. Jungfrawen diejenige Wort zu eygnet/welche der Prophet Esaias zu dem König Ezechias (b) spricht/damit er ihme den Schröcken vnd Forcht abnemme/in den er wegen der grausamen Dreyung des Gottlosen Nabaces gefallen: Gnädigster König/sagt er/sörchte dir ganz nicht; vnd lasse deine Vnderthanen/gewöhnlichem Brauch nach/das Feld anbauen/vnd säen; dann ich versichere dich/was vber bliben ist vom Hauf Juda/wird hinfüran vnder sich wurzlen/vnd vber sich bis zu dem Himmel Frucht tragen: Wer ist/sagt der H. Bonaventura/die von dem Stammen Juda vber bliben? als die gloriwürdige Jungfraw? die sich in die Erden vergrabt/versiehet/vnd sich auff höchster Demuth ganz vernichtet? vñ doch/je mehr sie sich in der Erden verbirgt/je mehr macht sie sich in dem Himmel bekant/vnd bereit sich die schöne Blum/die Himmel vnd Erden erfreuen soll/fürzubringen. Jetzt verstehe ich erst/warumb der Prophet Esaias gesagt habe/das diese Blum wider die Natur der andern/die sonst all von ihrem eygnen Stammen auffwachsen; von dem Stammen Jesse/herkommen wurde: Plinius sagt/es sey ein einkige Blum Mar-

guarita genant/die auff diese Weis in Form auffwachsen thut. Marquarita die schöne Blum des Himmels/die erstlich in der Schoß des Himmlischen Vatters sich aufgeschloffen/vnd nachgehends in dem Leib der gloriwürdigen Jungfrawen auffgangen ist. Marquarita/die an ihrer Wurzel noch steiff angetheffet ist; dann ob gleichwol/sagt der H. Bernardus (c) die Heil. Jungfraw wegen ihrer Keintigkeit dem Allmächtigen Gott gefallen/nichts desto weniger/hat sie ihnen mittels der Demut in ihren Schoß empfangen.

3. O Demut! schreyt auff der H. Hieronimus (d) du bist in dir selbst gar eyg aber weit bey der Gottheit: du bist schlecht vnd arm für dich/aber reich genug für denjenigen/der alles in sich begreiff: du bist mangelhaft vnd nöthig nach deinem bedürffniss aber köstlich bey demjenigen der die Engel speiset/vnd der niemalen köstlicher lebt/wann er ein Mahlzeit in dem Hauf der Demuth haben kan. Ich hab in vnderchiedlichen Orthten/sagt der König der Himmlen/mein Ruh gesucht/vnd selbige endlich bey einer Dienerin gefunden; ihres Leichens ist in der Gnad der Demut keine Antheil worden: daher hat die Völle meiner Gottheit in dem Vberflus ihrer Demut nicht leiblich geruhet. O warlich glückselig Demut! sagt der H. Augustinus (e) die du von den Menschen gebohren hast! die du den sterblichen Menschen das Leben widergibst/die Himmel erneuerest! die Welt gerecht machst/das Paradenß eröffnest! vnd den Menschen von der ewigen Verdambnis erlöset! O gloriwürdige Demut der H. Jungfraw! die du die Leiter des Himmels worden bist!

(a) Cap. 15. (b) 4. Reg. 19 Quodunque reliquum fuerit de domo Iuda mitte radicum deorsum. & faciet fructum sursum. (c) Serm. 1 in M. Ias. Virginitate placuit, sed humilitate concepit. (e) Serm. 3. de Assum. O humilitas angusta tibi, ampla Dignitate (d) Serm. 35. de sanctis. O vere beata humilitas, qua Deum hominisque peperit

welche der Herr der ganzen Welt auff die Erden gestraht / weil er / (wie sie selbst besinne) die Demuth seiner Dienerin angesehen / vnd von der selbigen ein sonderbaren Lust genommen hat.

I. 5.

Der Gehorsamb vnd die Ubergabung ihres Willens in den Willen Gottes / ist die vierde Gewaltigkeit / mit welcher Maria den Sohn Gottes die Menschliche Natur von ihr anzunehmen bezeugt hat.

I.

Die Tugenten / von welchen ich bisshero geredt / seynd allein Zubereitungen diser letzten / so billich für die sinchmiste soll geachtet werden: mit diser hat Maria den Sohn Gottes / so bald er sie gewar genommen / ohne weiteren Vorzug auff die Welt zukommen bewegt: weißlich sagt der H. Petrus Chrysologus (a) daß billich diejenige habe das ewige Wort Gottes in ihre Schoß empfangen sollen / die dem zeitlichen Wort geglaubt hat. Ein anderer Lehrer sagt sehr wol / daß weil der Herr aller Dingen / auff die Welt nicht in der selbigen zu befehlen / sonder zu gehorsamen kommen sey: auch billich gewesen seye / daß sein Empfangniß ihr Anfang durch den Gehorsamb seiner Mutter nehmen thäte: Ein Gehorsamb / welchen sie erzeigt / als sie auff das Begehren des Ers: Enchel Gabriels eingewilliget: Ein Einwilligung / welche der eingeborne Sohn Gottes auff dise Weiß be-

gehret hat / als ohne die sein Menschwerdung ihr Fortgang nicht wurde genommen haben: weil G Dte der Allmächtige (wie Wilhelmus der Kleine (b) vber die hohen Lieder darvon redt) vnser Menschliche Natur nicht wolte von der glorwürdigen Jungfrauen annehmen / wie er zu vor das erste Weib auff dem Rippe des Adams gemacht hätte: sonder hat wöllen / daß sein Menschwerdung vom puren freyen Willen der Heil. Jungfrauen herkömme. Dessen gibt der Englische Lehrer (c) die Ursach vnd sagt; daß weil die Menschwerdung des Heylands anders nichts gewesen / als ein öffentlicher Heurat zwischen dem eingebornen Sohn Gottes / vnd vnserer Natur: seye von Nöthen gewesen / daß beyde Partheyen darzu einwilligten: daß auch auff diser Ursach sie dem Himmlischen Abgesandten / der zu ihr abgeordnet worden / an statt vnd in Namen der ganzen Menschlichen Natur geantworret vnd eingewilliget hat.

2. Daher hat der H. Prophe David ihr Großvatter ihr so starck anbefohlen fleißig auff das Begehren Gottes vnd auff die Antwort / mit welcher sie ihme begegnen solte / Achtung zugeben (höre mein Tochter / sage er / in seinem 44. Psalm (d) siehe / vnd neige deine Ohren / dann der König ist in dein Schönheit verliebt) daß ist nach Auflegung Chrysippi eines Priesters von Hierusalem (e) so vil gesagt / als (der Himmlische Vatter begehret dich / O H. Jungfraw / für ein Braut; der H. Geist will disen Heurat anordnen / vnd der Sohn ersuche dich für sein Mutter: du wirst nicht ein Kind auff diesem Heurat empfangen daß allein ein Mensch seye / sonder ein Mutter des jenigen seyn welchen du anbettest / vnd

D

(a) Serm. 2. de Annunci. Merito concipit Verbum, quia credidit Verbo. (b) Cant. 4. Nolebat Omnipotens Carnem ex ipsa sumere non dante ipsa. (c) 3. p. 9. 30. (d) Audi filia, &c. (e) Homilia de Sancta Deipara.

für deinen Herrn vnd Gott haltest) Es gebührt vns nicht / ferners nachzugründen / mit was eyseriger liebe / die H. Dreyfaltigkeit disen Heurat zu vollenden begehrt haben : insonderheit der eingeborne Sohn Gottes / dessen keusche vnd reine Begirten seiner künfftigen Mutter allen Eyffer vnd Liebe aller Liebhaberen auff Erden / vnaufsprechlicher Weis hat vbertroffen. Vnmöglich ist einem Mensch zufassen / mit was grosser Lieb er das reine Herz diser mehr als Englischer Fürstin geliebt habe ? sonderlich da er sie mit disen Worten auß den hohen Liedern angeredt (a) Mein allerliebste / die du in dem Garren deiner H. Verrachtung wohnest ; lasse mich nie länger warten / laß mich dein Stimm hören / alle vnser Freund mercken auff dich / vnd warten / was du bey dir beschliessen werdest) Ein sonderbare Gnad der vnaufsprechlichen Schöne vnd Hochheit der glorwürdigen Jungfrawen ! daß nemlich derjenige / in dessen Gegenwärtigkeit alle Himmlische Geister ohne Schönheit vnd Gnad scheinen / derjenige / welchen die Morgenstern anbetten / vnd die einzige Schönheit der Welt ist / die Schönheit einer Menschlichen sterblichen Natur begehrt habe ; daß er selbige so schön gemacht / daß vnmöglich gleichsamb gewesen / sich vor ihrer liebe zu enthalten.

3. Wann der Himmel mit solchen Verlangen auff die Antwort der H. Jungfrawen gewart ; mit was grösserem verlangen soll nicht die Erden (deren zum Heyl vnd Gutzen / diser Heurat geschehen solte) gewartet haben ? Der Heil. Prophet Esaias (b) vbernatürlich erleucht / hat an statt der ganzen Menschlichen Natur nicht allein begehrt / daß der Himmel vns das lang erwartete Lawzuschicken / sonder auch das Erdreich sein

Schoß auffschun wölle / damit es die erwünschte Frucht empfangen vnd fürbringen könne. Es reden die H. Väter schön darvon : sie bilden ihnen ein / als wären sie in dem H. Kämmerlein zu Nazareth / da in diesem hochwichtigen Beheimnuß gehandelt worden / gewesen ; vnd die H. Jungfraw inständig gebetten / eysends das Wort ihrer Einwilligung von sich zugeben ; damit es wol der Himmel als die Erden darab erfreuet wurden : Gib dann / sagt der H. Augustinus (c) mit deiner Antwort / O H. Jungfraw / dein Willē von dir / der Engel warret darauf / du bist die einzige Ursach des Auffgangs vnser Heyls / vnd der Vngedult des Himmels : du hast die neue Zeitung vernommen / darbey verstanden / daß der H. Geist das ganze Geschäfte verrichten wölle / daß die Kraft des Allerhöchsten dich vnder den Schatten seines Liechts sehen werde / du ein Marien sein / doch allezeit ein Jungfraw verbleiben werdest : Man hat vns allbereit zu verheirathen / die Pforten des Himmels / welche durch den Vngedult des ersten Menschen verschlossen worden / gehe widerumb auff / der H. Ersengel seye schon dardurch gangen / der Allmächtige Gott warre mit verlangen / komme ihme selbsamb vnd Frömbt für / daß sein Abgesandter so lang außbleibe : Was gnädigste Fürstin ! alle arme gefanane von dem Anfang der Welt / werffen sich zu deinem Süessen / ein gnädiges heylsammes Wort von deinem H. Mund zu hören ! Du bist das Vnderstand / die Geißel vnserer Freyheit / welche mit einhelliger Einwilligung der ganzen Welt dem Allmächtigen Gott ist fürgestellt worden / ohne dich einig Hoffnung des Heyls nicht ist : Daß ganze Menschliche Geschlecht bittert doch allerdemittelt / daß ihme mittels deiner / die Sünd vnd Lasten

(a) Cant. 8. *Qua habitas in hortu amici auscultant, fac me audire vocem tuam.* (b) Isa. 45. (c) Serm. 17. *In Natali Domini.*

der Vor-Eltern abgewaschen / vnd die Por-
 ten des Himmels widerumb vollkommenlich
 wieder geöffnet werden: Der Willen/den du
 mirst von dir geben/ wird dir nicht allein chr-
 lich sonder deinem gansen Geschlechte nutzlich
 seyn: dann Gott selbst begehrt dich für sein
 Braut/durch mittel dieses Göttlichen Heu-
 rats/den Frid mit seiner Göttlichen Majestät
 zurechnen: vnd du D. H. Ers. Engel der Maje-
 stät Gottes / vnd des gansen Himmlischen
 Heers wolserordneter Abgesandter auff die
 Erden/deme die allerheiligste Dreyfaltigkeit
 dieses wunderbärlische Geheimnuß anver-
 trawet / vnd ihr Wort vbergeben; nimm dich
 vns vns cyfferig vnd ernstlich an/ versaume
 nichts/ zu einem Glücklichen Aufgang des
 Geschäfts/ daß du zuverrichten auff dich
 genommen hast/ zu gelangen/ im Fall / wie
 zuhoffen/ du alles zu einer guten Endschafft
 bringen wirst/ so versichere ich dich / daß alle
 deine H. Mit. Engel als die vns alles Guts
 vnd Heils wünschen / so wol als wir/
 dir höchsten Dank darumb erweisen / vnd
 in alle Ewigkeit dir sonderbahr verpfflicht
 verzeihen werden. Betrachte D. Heil.
 Ers. Engel! wanns dir geliebt / daß der ew-
 rigen einer die erste Ursach des Falls / vnd
 der Zerrichtung / daß wir ewer freund-
 licher Gesellschaft beraubt worden/gewesen:
 darumb auch billlich seyn will/ daß ein ande-
 rer vnder euch/auffs äusserst sich bemühe/vn-
 seren Friden widerumb zubeschliessen: der
 armeliche Stand der Menschen ist dir nicht
 unbekandt; wirst auch das grosse Unglück/
 die äusserste Verderbnuß / in welche sie ge-
 fallen/wol wissen: Alle diser Ursachen hal-
 ten wolle dich bewegen vnd bereden lassen;
 dich vnser anzunehmen vnd zubemühen/daß
 wir in kurzem die Werck deiner trewherzi-
 gen Vnderhandlung spühren vnd erfahren
 mögen. Vnd aber weils die Noht erforde-

ret/ daß wir vns noch ein mal zu dir/D aller-
 heiligste Jungfraw! wenden; so ersuchen
 wir dich auß herzlichster Liebe/daß du dich ober
 vns erbarmen wollest; gibe das Wort deines
 Willens von dir / vnd empfangen einen
 Sohn: gibe dein Wort von dir/vnd empfan-
 ge/hingegen das ewige Wort des Himmlis-
 schen Vatters? Öffne dein H. Schoß? vnd
 beherberge den jenigen / welcher alle Ding
 in sich selbst einbeschlieste. Allein mit einem
 einzigen Wort (Ja/ oder Nein/) öffnest
 oder schliessest vns für alle Ewigkeit die Por-
 ten des Himmels. Alle diese Wort seynd
 auß dem Wolerleuchten H. Vatter Augusti-
 no genommen.

4. Auff welchen der andächtige Bern-
 ards (a) welcher all sein Geschicklichkeit
 vnd Wolredenheit dahin anwendt/das Herk
 der allerreinsten Braut zubewegen vnd
 zubereden / also spricht: O Heiligste Jung-
 fraw! sagt er / du hast die Vortschafft abge-
 hört / vnd verstanden / auff was weis vnd
 manier/selbige solle erfüllt werden. Es ist so
 wol das ein / als das ander wunderbarlich/
 beyde aber seynd lieblich vnd angenehm: du
 hast niemalen gezweiflet von dem Werck/
 daß es nicht seyn könne / warumb woffst du
 zweiffeln/ an der Weis/ wie es seyn könne?
 sonderlich weil der H. Geist alles auff ganz
 sonderbare Manier verrichten vnd erfüllen
 wird? Im mittelst wolte der Abgesandte gern
 abgefertigt werden; den abzureisen nichts
 anders auffhelt / als allein dein Antwort/
 auff welche man im Himmel mit höchsten
 Verlangen warten thut: vns arme Men-
 schen ängstiger der Aufzug deiner Antwort
 auch nicht wenig / an der vns im meisten zu
 vnserm Heyl vnd Seligkeit gelegen: der Preys
 vnserer Erlösung steht in deinen Händen/es
 bedarff ein einziges Wort auß deinem Heil.
 Mund / daß wir in alle Ewigkeit gefreuet
 werden

(a) Homil. 4. in Missen.



werden. Wir seynd von einem ewigen Wort erschaffen/ ist aber nothwendig/ daß wir von einem zeitlichen Wort/ deines Munds widerumb erneuert vnd ergengt werden. Dise demüthige Bitte thut dir der Arme auß dem Paradenß vertribne Adam; der trewe Abrahamb/ David der Gütige/ vnd dein ganzes Geschlecht/ welches in der Gefangenschafft des Schattens des Todes auffgehalten wird: Es begehren diß von dir alle Menschen/ die sich/ vor dir in aller Underthänigkeit niederwerffen; von einem einzigen Wort/ das du von dir wirst geben/ wird erfolgen der Trost den Armseligen; die Erlösung den Gefangenen; die Gnad den Sünderen/ vnd daß Heyl dem ganzen Menschlichen Geschlecht. Sprich auß O H. Jungfraw; sprich auß nun einmal/ daß von dem Himmel erwünschte/ von der Erden lang verhoffte Wort/ auff welches man mit so großem Verlangen auß der Erden warret? GOTT selbst begehret es/ dem du durch dein Antwort vil angenehmer werden wirst/ als mit deinem Stillschweigen bisshero gewesen bist. Was ist das jenige/ daß dich so lang dein Antwort macht auffzuschieben? weil du doch vor disem so eyfferig vmbdise Sach hast angehalten? jetzt stehe alles allein an dir/ auff dasselbige warret man so wol im Himmel als auß Erden: Es soll dein Demüth dem gemeinen Nutzen zu keinem Schaden noch Nachtheil gereichen; vnd dein Aufzug wurde nicht gerühmt werden/ wann dardurch vnser Erlösung solte verhindert werden: Nun mehr ist an der Zeit/ daß du dein Herz erzeigest/ vnd dich von deiner eygnen Schamhaftigkeit nicht zu vast vbernehmen laßest: daß starcke Verrawen zu GOTT soll nun mehr der Meinung/ die du von dir selbst hast/ daß du gar zu schlechte zu disen Dingen seiest/ vorgehen: eröffne/

eröffne/ O Heil. Jungfraw dein Herz dem Glauben/ dein Mund der Einwilligung/ vnd dein Schoß dem Schöpffer vnd Bringer aller Dingen!

5. Auff dise Weis/ hat der Hömliche sende lehrer der H. Bernardus/ der Erzbornen Tochter des Himmels/ zugeprochen Welche endlich von vnserer vielfeltig billichen Sachen überwunden/ von vnseren vngläubaren Armseligkeiten bewegt/ von dem göttlichen Willen versichere/ die Antwort an welcher vnser höchster Nutz/ vnser einziger Heyl/ die größte Glory des Allmächtigen hangt thäre/ nicht länger hat auffzichen können. Höret zu ihr Himmlische Geister/ alle Creaturen wöllet still schweigen still im Himmel! still auß der Erden! still in den Hölen! die Mutter GOTTES erweise/ sagt sie/ zum Göttlichen Abgewarten (Ich bin ein Dienerin des HERREN/ mir geschehe nach dein Wort. Welches nach Auflegung des H. Andrea von Cambria so vil heißt/ als ich setze kein weitere Verberdennuß darzwischen; daß die wir: erbarlich Vorhaben seiner Göttlichen Majestät nicht in das Werck gericht werden. Deswegen öffne ich mein Schoß/ meinen GOTTEN HERREN in der selbigen zu empfangen. mein Herz ist bereit all sein Willen zu erfüllen/ mein Will ist behend/ alles so er mir begehren wird/ fleißig zuverrichten! Ich bin/ sagt von ihr Theophylactus beim weiser Bräutigam der Himmlische Malter kan darauf malen/ was ihm beliebt: Ich bin sein Beschäftigter vnd sein Werck/ brauche er mich nach seinem Gefallen: ich bin wol zufrieden/ wann nur sein Glory durch mich mag befördert werden. Was begehrt man weiters von der H. Jungfrawen? sagt der H. Eucherius: sie hat zugehört; sie hat eingewilligt; sie hat erzeigt

(a) Serm. de Annunc. (b) In expositione Missus:

phagen. D glichfeltaer Behorsamb! schreyt
 auf der wunderbarliche H. Vatter Augu-
 stinus (a) D sündereffliche Gnad! weil sie
 in der Demuth da Wort von sich gegeben/
 hat sie dem Werkmeister aller Dingen/ sein
 leb gemacht! Als bald hat der Allmächtige
 Gott in ihr dasjenige erfüllt/ was er vor
 lanzen her/ durch seine Propheten verspro-
 chen/ da er gesagt hat: Der Behorsamb seye
 jome angenehmer als die Dpffer/ vnnnd die
 Weißheit Gottes lieber/ als die Brand-
 Dpffer: einmal ist gewis/ das der Behor-
 samb alle Dpffer der Welt vbertreffe/ vnd
 das die Ubergabung seines eygnen Willens
 köstlicher seye/ als alle Brand-Dpffer/ die
 jemalen Gott auffgeopfert worden: Dife
 Einwilligung der Heil. Jungfrawen ist ihr
 sünderefflichste Glückseligkeit vnd Anfang ihr-
 rer Glory/ die sie selbst vorgesezt (das alle
 Wölcker der Welt sie selig sprechen werden)
 Der H. Laurentius Justinianus (b) weist
 nicht was er für Wort brauchen soll/ damit
 er die Freud/ die er wegen diser glückseligen
 Antwort in seinem Herzen empfangen/ könn-
 ne zu verstehen geben. Es ist ein wunder-
 barliches Ding/ sagt er/ das dises einzige
 Wort die Himmel vnd Himmlische Geister
 mit Freud erfüllen! dem gefangnen Men-
 schen ein Hoffnung seiner Erlösung geben!
 den Teuffeln Schrecken eingetaet! dem
 Himmlischen Gesandten in seiner Berwal-
 tung nutz geschehen! vnd den H. Vätern
 in der Vorhöll/ ein sonderbaren Trost ge-
 bracht hat! Dann vngläublich/ mit was
 großem Verlangen die selbige auff ein gnä-
 dige Antwort gewart haben: vnd ob sie gleich
 wol die Hoffnung ihrer Erlösung nicht ver-
 loben hatten/ stunden sie doch wegen grosser
 Schambaffrigkeit vnd Demuth der H. Jung-

frawen in grossen Sorgen: so bald sie aber die
 glückselige Zeitung vernommen/ das die
 H. Jungfraw das Wort vnd ihren Willen
 von sich geben/ haben sie in gemein vnd ein-
 helliglich dem allernädigsten Gott hohen
 Danck gesaet/ vnd auffgeschreyen (Geben-
 den seye Gott der Herr Israel/ dann er
 besuche vnd erlöse sein Volk)
 6. Es soll gewis seyn/ das die H. Jung-
 fraw wegen ihres steiffen Glaubens/ Behor-
 sams vnd ihres Willens/ in der Antwort
 vnd Einwilligung/ die sie dem Ersten Engel
 Gabriel ertheilt/ erzeigter Ubergabung/ mehr
 Verdiensts soll erlangt haben/ als sonst alle
 Creaturen in allen ihren Wercken/ Ges-
 danken/ Worten/ Penn vnd Marter: Also
 lehrt der H. Bernardinus von Siena/ ein sün-
 derefflicher hochgelehrter Theologus: dises/
 saet er/ ist desto ringer zu glauben/ weil dise
 That vnd Einwilligung der H. Jungfrawen
 so sünderefflich gewesen/ das sie dardurch das
 Reich der ganzen Welt/ die Völle aller
 Gnaden Gottes/ aller Tugenden/ Gaben
 des H. Geistes/ alles Glück vnd Selig-
 keit/ die Vermählung der Jungfrawschafft
 mit der Fruchbarkeit/ so gar den Titel vnd
 die Ehr ein Mutter Gottes zu seyn/ ver-
 dienet hat (c) weil derohalben der Preys dis-
 ser That vil sünderefflicher vnd sünderefflicher
 ist/ als die Belohnung (d) die allen Heil-
 igen vnd Auserwählten Gottes sambthafft
 für ihre Verdienst ist zugetheilt worden; al-
 so kan man auch sagen/ das die einiqe Ein-
 willigung der H. Jungfrawen/ sie höher
 bracht habe/ als alle Heil. Gottes/ durch alle
 ihre Verdienst erhöcht seynd worden. Aller-
 gnädigste Königin! ich ehre dich von gan-
 zem Herzen! ich verehere dein Herz! als das
 Heilighumb des Allmächtigen/ vnd sündereff-
 lich

(a) Serm. 18. de sanctis. O felix Obedientia! o insignis gratia! quae dum fidem dedit humili-
 liter, caeli Opificem corporavit. (b) Serm. de Annun. Iste un. cor. spon. complevit cae-
 lum gaudis. (c) Tom. 2. Concionum Serm. 51. art. cap. 10. (d) V. Tract. 1. cap. 72.



nehmste Dreh der ganzen weiten Welt! Gebenedeyet seye in alle Ewigkeit der wahre Altar des Geruchs/ auff welchem ohne Underlaß der Weyranch der H. Begirden/ vnnnd des eyfferigen Gebetts / welches den eingebornen Sohn GOTTES auff die Welt zukommen bewegt / gebrunnen hat! Gebenedeyt seye dein Heil. Leib / vnd Jungfräwliche Seel/die fürnehmste Ursach der Liebe des jenigen / der sich vnder den Lilien erlustiget! Daß hienit alle Außervöhlte Gottselige Seelen mit Freuden vnd Frolockung/dir/das Lobgesang zuschreyen/ mit welchem im Alten Testament die starcke Judith (a) verehrt worden! vnd menniglich wisse/ daß der Allmächtige GOTT dich gesterckt/ vnnnd dir ein mannliches Herz geben hat/ vmb weilen du die Keuschheit sonderbar geliebt hast! Von derenwegen wirst du als lezeit gebenedeyet werden: gebenedeyet seye auch die schlechte Meynung/die du in höch-

ster Demuße von dir selbst gehabt hast! durch welche du die grosse Gnaden des Himmels Fürsten gewinnen hast! Seye endlich gebenedeyet dein Heil. Mund/ vnd das überreiche Wort deiner Einwilligung! welches auß dem selbigen hergefloßen / dardurch allen Adams-Kindern Glück vnnnd Heil widerfahren ist! Ich sage dir / O gnädigste Jungfraw / allerhöchsten Danck vmb alle Gnaden / die mittels deiner vns zukommen seynd! vnd wünsche daß selbige so hoch acht vnnnd geschätzt werden / als sie es wech seynd; oder auffß wenigst / so vil wir sie auß vnserem Vermögen schätzen vnnnd achten können; vnnnd selbiges so lang geschehe/ als wir der Früchten der selbigen genießen vnd theilhaftig werden.



(a) *Judith. 15. Fecisti viriliter & confortatum est cor tuum eo quod castitatem amaveris ideo eris benedicta in aeternum.*